



W. Michael Blumenthal

»In achtzig Jahren um die Welt – Mein Leben«

Der Direktor des weltberühmten Jüdischen Museums Berlin, Michael Blumenthal, legt seine Memoiren vor, ein Zeitzeugnis ersten Ranges. Geboren in der Weimarer Republik, aufgewachsen im Dritten Reich, floh er mit seiner Familie vor den Nazis ans andere Ende der Welt, nach Shanghai. Von dort emigrierte er in die USA und machte Karriere in Wirtschaft und Politik, unter anderem als Berater Präsident Kennedys und als Finanzminister unter Präsident Carter. 1997 folgte er dem Ruf seiner Heimatstadt und kehrte nach Berlin zurück.



W. Michael Blumenthal, geboren 1926 in Oranienburg bei Berlin. 1939 Flucht vor den Nazis nach Shanghai. 1947 Emigration in die USA. Dort Karriere in Wirtschaft und Politik, u.a. als Berater von Präsident Kennedy und als Finanzminister unter Präsident Carter. 1997 Gründungsdirektor des Jüdischen Museums Berlin, das er bis heute leitet. 1998 veröffentlichte er die Familienchronik „Die unsichtbare Mauer“.

W. Michael Blumenthal
»In achtzig Jahren um die Welt – Mein Leben«
Aus dem Amerikanischen von Klaus-Dieter Schmidt
576 Seiten mit 16 Seiten s/w-Abbildungen
€ 24,95(D) / € 25,70(A) / 44,90 sFr
ISBN: 978-3-549-07374-2
Erscheint am 1. Oktober 2010

In kurzer Folge erlebte Berlin Mitte der neunziger Jahre zwei spektakuläre Ereignisse, die weit über die Stadt hinaus für Schlagzeilen sorgten und die kulturelle Strahlkraft der gerade erst wieder installierten deutschen Hauptstadt maßgeblich stärkten. Zwei verlorene Söhne kehrten in ihre Heimatstadt zurück, aus der sie als Juden zur Nazizeit hatten fliehen müssen: 1996 der international bedeutsamste Kunstsammler und Mäzen Heinz Berggruen, ein Jahr später der renommierte amerikanische Wirtschaftsmanager und Politiker Michael Blumenthal. Der eine gründete das Museum Berggruen, eine der wichtigsten Sammlungen der Kunst des 20. Jahrhunderts, der andere eröffnete und leitet bis heute das Jüdische Museum, das bedeutendste Museum jüdischer Kultur in Europa. Der eine schrieb bald darauf seine Autobiographie, die zum Bestseller wurde, der andere hat sie jetzt geschrieben – und auch sie verspricht größte Aufmerksamkeit.

Kontakt: Propyläen Verlag, Presseabteilung, Christine Heinrich, Friedrichstr. 126, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 23 456-433, Fax: 030 / 23 456-445, E-Mail: christine.heinrich@ullstein-buchverlage.de



Michael Blumenthal, zu dessen Vorfahren Rahel Varnhagen und Giacomo Meyerbeer zählen, wurde 1926 in Oranienburg geboren und wuchs in Berlin auf. Seine Erinnerungen gehen zurück in die Zeit der Weimarer Republik, als sein Vater während der Weltwirtschaftskrise 1929 sein Geschäft, eine Privatbank, verlor. Über Nacht wurde die Familie mittellos und fand Zuflucht in der beengten Wohnung der Großmutter. Beide Eltern schlugen sich mehr schlecht als recht durch – nach der Machtübernahme der Nazis unter immer schwierigeren Bedingungen. Erst als der Vater nach den Novemberpogromen 1938 für mehrere Monate ins KZ Buchenwald gesperrt worden war, entschloss sich die Familie, in letzter Minute Deutschland den Rücken zu kehren.

Als der fluchtartige Aufbruch im April 1939 gelang, blieb als letztes Schlupfloch nur das ferne Shanghai. Eindrucksvoll schildert Blumenthal die wochenlange beschwerliche Schiffsreise und die sorgenvolle Ankunft in der völlig überfüllten, vom chinesisch-japanischen Krieg gezeichneten Stadt, in der zwischen 1938 und 1941 mehr als 18 000 deutsche und österreichische Juden Zuflucht gefunden hatten, weil nur hier kein Visum benötigt wurde.

Die sich nach Pearl Harbor auch in Fernost zuspitzende Kriegslage, das Leben unter unsäglichen Umständen in slumartigen Wohnbaracken, die Abhängigkeit von Gelegenheitsjobs und Hilfsfonds, die erzwungene Untätigkeit, der eiserne Wille, sich aus diesen Verhältnissen herauszukämpfen – Blumenthal schildert, wie die Jahre in Shanghai seine »Schule des Lebens« waren, seine Einstellungen geprägt und den Grundstein seines späteren Erfolges gelegt haben.

Nach Kriegsende und Internierung emigriert Blumenthal 1947 in die USA, wo er in Berkeley und Princeton studiert. Stationen seiner steilen Karriere sind eine Professur für Volkswirtschaftslehre in Princeton und ein hoher Managementposten in einem Wirtschaftsunternehmen, bevor er 1961 bis 1967 im US-Außenministerium und zugleich als wirtschaftspolitischer Berater der Präsidenten Kennedy und Johnson tätig ist. Neben den persönlichen Erlebnissen und Begegnungen gewährt Blumenthal kluge Einblicke in jene dramatischen Jahre des Kalten Krieges und der Rassentrennung.

Der Vietnamkrieg, die Öffnung gegenüber China durch die Nixon-Kissinger-Administration und die Jahre als Finanzminister der Regierung Carter, in denen er Helmut Schmidt kennen und schätzen lernt, werden ebenso anschaulich geschildert wie die Rückkehr in die Wirtschaft als Vorstandsvorsitzender der Burroughs Corporation, seinerzeit neben IBM das führende Unternehmen im anbrechenden Computer-Zeitalter. Auch hier gelingt es Blumenthal, in die Schilderung seiner persönlichen Laufbahn hochinteressante Betrachtungen über diese unser Zeitalter prägende technologische Revolution einzuflechten.

Schließlich die Rückkehr nach Berlin 1997, der Aufbau des Jüdischen Museums, die Eindrücke in der wiedervereinigten Stadt und die Reminiszenzen an die sechzig Jahre zurückliegende Jugendzeit in der Hauptstadt des Dritten Reiches. Begegnungen mit den Freunden Helmut Schmidt, Michael Naumann oder Friede Springer sowie Betrachtungen über das jüdische Leben im heutigen Deutschland prägen das letzte Kapitel ebenso wie eine angesichts dieser Biographie souveräne Bereitschaft, die Deutschen des 21. Jahrhunderts nicht als Erben der Nazis zu sehen, sondern als aufgeklärte, moderne Zeitgenossen der westlichen Welt.

Blumenthals Autobiographie ist in einem Atemzug zu nennen mit den vergleichbaren Zeitzeugnissen seiner Generation – von Fritz Stern bis zu Helmut Schmidt, von Heinz Berggruen bis zu Alfred Grosser, von Gräfin Dönhoff bis zu Ralf Dahrendorf, von Henry Kissinger bis zu Walter Laqueur. Sie alle spiegeln ein bewegtes, mitunter dramatisches Leben ebenso wie eine tiefe intellektuelle Auseinandersetzung mit den Prüfungen ihres Jahrhunderts.